

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Teleg. Adr.: Zeitung
Anzeigen werden die sechsgespaltene 3 mm hohe (Petit-) Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entprechend Rabatt. Neffamen kosten pro für Platz, Datumsdrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Annahmegerühr für Offerten und Auskunst beträgt 15 Pfg. Zeitungsbllagen werden billigt berechnet. Zahlungen an Postkontto Frankfurt am Main Nr. 20771.

Nr. 131

Sonntag, den 9. November 1930.

23. Jahrgang.

Ausgaben-Sperrgesetz erledigt.

Vom Reichsrat in erster Lesung. — Zweite Lesung des
Notprogramms auf Dienstag vorverlegt.

— Berlin, 8. November

Unter den dem Vorsteher des Reichseinkommenministers Dr. Dietrich erliegenden der Vereinigung der Kaufleute des Reichsrates nunmehrigen Beschlüssen steht das Verlangen in erster Reihe. Nach diesem Gesetz darf die Summe der Haushaltsansätze in den Jahren 1932 und 1933 die Einnahme von 1931 nicht übersteigen. Erhöhen sich die Einnahmen gegenüber den für 1931 eingeplanten Beträgen, so müssen sie zur Steuererhöhung verwendet werden, soweit sie nicht zur Verminderung des Arbeitsbedarfs oder zur Schuldentilgung bestimmt sind.

Die verschiedenen Wünsche und Bedenken, die im Verlauf der Aussprache zum Ausdruck kamen, sollen bei der zweiten Lesung weiter erörtert werden. Es handelt sich dabei besonders um die Schwierigkeiten, die einer Festlegung der Gemeindefats für mehrere Jahre entgegenstehen.

Die Ausschüsse erledigten ferner die

Novelle zum Einkommensteuergesetz.

Dier handelt sich um die Weitererhebung der Vermögenssteuer, des fünfprozentigen Zuschlags zur veranlagten Einkommensteuer und der Auflassungssteuer, die auf sechs Prozent des Gesamteinkommens festgesetzt wird. Die Meldungen, daß Beamte, die zur Einkommensteuer veranlagt werden, also mehr als 8000 Mark Jahreseinkommen haben, wegen der Gehaltsstützung künftig von dem fünfprozentigen Einkommensteuerzuschlag befreit sein sollen, entsprechen nicht den Tatsachen.

Die Novelle zum Einkommensteuergesetz, die im wesentlichen unverändert angenommen wurde wurde

2008 Wenig über die Stunde ist daher: verschiedene
Revisionspolitik. Die Freist, aber die
Staatsmännern für die dringlichen Reformen der
Verfügung steht, ist nur noch für, bemessen. Wenn
trotzdem der satfam bekannte, Elementen der
lin= Bouillon der französischen Regierung den
Rat gibt, Deutschland jeden Zahlungsaufschub zu ver-
weigern. — also die Freist für friedliche Lösungen un-
genüht vertrittenden zu lassen — dann ist das zwar be-
zeichnend für die wirren Gedankengänge, die noch im-
mer diesen Kopf beschweren, jedoch aber verlohnt
es sich nicht der Mühe, darauf einzugehen, weil Frank-
reich ja gar keine Möglichkeit hat, einen Aufschub der
Eributzungen verhindern zu können.

Herbsttagung des Vereins für das Deutschtum im Aus-
lande.

— Frankfurt a. M., 8. November

Vom Freitag bis Sonntag tagt in Frankfurt a. M. der Hauptauschuß des Vereins für das Deutschtum im Auslande, um wie alljährlich den Geschäftsbericht entgegen zu nehmen. Daneben beschäftigt man sich diesmal noch mit einem Erlaß des preussischen Kultusministers über die Tathatleitt des Vereins in den Schulen.

Gegenüber diesem Erlaß, der die Arbeit des Vereins für das Deutschtum im Auslande für eine Privatangelegenheit erklärt, steht der Hauptaufsatz auf dem Standpunkt, die Unterstützung des B. D. V. durch die Schulen sollte eine Selbstverständlichkeit sein, da die Aufgabe des Vereins die Erhaltung deutscher Kultur und Sitte unter den auslandsteutschen Volksgenossen, insbesondere in den Grenzgebieten, ist.

Der Appell des Vereins für diese überparteiliche Volkstumsarbeit habe in der Schule und Jugend einen starken Widerhall gefunden und sei früher von allen Behörden aufs wärmste gefördert worden, weil sich hier das deutsche Gemeinheitsbewußtsein über staatliche Grenzen, Parteien und Konfessionen hinaus besonders wirksam als praktische Hilfsstat befunden habe.

Der nach nationaler Betätigung drängenden Jugend müsse deshalb auch für die Zukunft gerade diese aus dem Parteiautismus herausführende und menschlich erzieherische Arbeit ermöglicht werden.

Im Rahmen der Hauptausstellung wird außerdem das 50jährige Jubiläum der Frankfurter Ortsgruppe gefeiert werden. Bekanntlich hat ein Frankfurter Arzt Dr. Vobz durch seine Schrift über die Tätigkeit des Kuraten Mitterer in Südtirol den Anstoß zur Gründung der deutschen Seubvereine und damit der organisierten Volksumsorge gegeben.

der wichtigste Punkt der Abrüstung. — Wiedereinbringung des deutschen Antrags.

Genl. 8. November

In der zweiten Sitzung des Genfer Abrüstungs-
ausschusses standen zunächst die noch nicht erledigten

von den Anschlägen auch sogleich in zweiter Lesung erledigt.

Am Samstag darauf, daß am kommenden Mittwoch außer der zweiten Lesung der Regierungsvorlagen auch noch die Einzelberatung der Wohnungsvorlage und des Entwurfs der Realisierungslösung vorgenommen werden muß, wurde beschlossen, die zweite Lesung der bereits in erster Lesung erledigten Vorlagen am Dienstag vorzuberlegen. Der Rest der nächsten Woche wird dann mit der Beratung des Reichsbauhaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1931/32 ausgefüllt werden. Die kleineren Etats dieses Gesetzes sind bereits am Freitag von den Ausschüssen in Angriff genommen worden.

Entscheidung bevorstehend.

Unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers a. D.

Dr. Brauns trat das mit der Fällung eines neuen Schiedsprungs für die Berliner Metallindustrie gebildete Schiedsgericht, dem auch noch Oberbürgermeister Dr. Jarres und Prof. Seinsheimer angehören, im Gebäude des Reichsarbeitsministeriums zusammen. Das Schiedsgericht nahm nochmals die Darlegungen der Parteien entgegen. Die Arbeitgeber wurden u. a. von Herrn von Borßig und Generaldirektor Dr. Köttgen, die Metallarbeiter durch die Gewerkschaftler Ulrich und Bredow vertreten. Die Entscheidung steht unmittelbar bevor. Mit großer Spannung sieht man ihr Bescheid entgegen, weil die Berliner Entscheidung allgemein als richtungweisend für die weiteren Auseinandersetzungen in der Frage der Lohnsenkung angesehen wird.

Artikel des — bisher völlig unannehmbaren — Ab-
rühlungsentwurfs zur Debatte. Hauptgegenstand des
Streites war die Einteilung der Seestreitkräfte, die
Unterscheidung zwischen Offizier und Unteroffizier und
die Bestimmung der Gesamtstärke der Flottenstreit-
kräfte.

Es zeigte sich gleich, daß die alten Gegenstände weiter bestehen trotz der Londoner Flottenkonferenz, die man gerade in der Hoffnung auf eine Erleichterung der Verhandlungen abgemacht hatte. Die Vertreter Frankreichs und Italiens stellten ihre früheren Vorbehalte aufrecht, daß nämlich die Beschränkung der Effektivstärke zur See nach den gleichen Bedingungen vorgenommen werden müßten, wie sie in dem Konventionsentwurf für die Landstreitkräfte vorgeschlagen werden. Maffioli-Francoeur sprach sich demgemäß für ziffermäßige Angaben der wichtigsten militärischen Grade aus. Angefaßt der Schwierigkeiten verfiel man darauf, die Weiterberatung für kurze Zeit auszuweichen.

Am Schluß der Sitzung kam bei dem Artikel über die Dienstzeit der Volksschere auch die Frage der ausgebildeten Reserve zur Sprache, wozu der deutsche Delegirte Graf Bernstorff den alten deutschen Antrag wieder einbrachte, weil hier eine Möglichkeit gegeben ist, durch die Festsetzung der Kontingenzsätzen und die Festlegung der Dienstzeit auch die ausgebildeten Reserve, die mit den wichtigsten Gegenstand der ganzen Abtheilung bildeten, zu beschränken.

Eine Entscheidung über den deutschen Antrag soll noch am Sonnabend getroffen werden.

— Berlin, den 8. November 1930.

Wegen des verspäteten Abflugs von Friedrichshafen ist der Postschluß für die Mitnahme von Briefpost bei dem Amerikaflug des Flugschiffes „Do X“ auf den 12. November festgelegt worden.

:: Für den niederschlesischen Waldbesitz, der in
 den letzten Tagen unter einem Schneebruch zu lei-
 den hatte, ist im Preussischen Landtag von deutsch-
 nationaler Seite ein Staatskredit in Höhe von fünf
 Millionen Mark angefordert worden.

General Auler f. Im 76. Lebensjahr starb General der Infanterie Auler. Im Weltkrieg kommandierte er die 17. Reservebrigade, die 14. Landwehrlinfanterie-Brigade und schließlich die 5. Landwehrlinfanterie-Brigade. 1918 wurde ihm der Charakter als General der Infanterie verliehen.

hat der Reichsverband der Bankleitungen die beteiligten Organisationen für den 18. November nach Berlin eingeladen.

Rektor und Senat der Technischen Hochschule in Breslau haben auf Vorschlag der Fakultät für das Bauwesen den preussischen Wohlfahrtsminister Hirtzsiefer zum Dr. Ing. ehrenhalber ernannt.

Eine 16 jährige Mordanstifterin.

Auflärung des Mordmordes an Ullrich. — Drei Verurteilungen.

Berlin, 8. November.

Die Ende Oktober in Berlin erfolgte Ermordung der 16-jährigen Mordanstifterin Ullrich stellt sich jetzt als ein Verbrechen heraus, wie es in der Kriminalchronik einzig dasteht. Aufsteigerin zu dieser Mordtat war eine 16-jährige namens Lisa Neumann; ausgeführt wurde der Mord von dem „Bräutigam“ der Neumann, dem Mörder Stolpe und einem Erich Benziger.

Am Mordtage hatte sich das Mädchen wieder einmal zu Ullrich begeben, während die beiden etwa 23 Jahre alten Deutschen draußen herumlungerten. Als der Mörder eingeschlagen war, ließ die Neumann die beiden Deutschen herein, die sich dann auf den Mörder stürzten und sein Gesicht in die Kissen drückten.

Eine volle Stunde dauerte der Kampf, ehe der Mörder erstickt war! Zunächst hatte das Mädchen rüdig im Bett gelegen, als es aber merkte, daß den Deutschen der Mord ausginge, drohte, sprang es auf, ergriff ein Beil und wollte dem Mörder selbst den Schödel einschlagen.

Als der Mörder dann endlich sein Leben aufgegeben hatte, räumten die Mörder alle Verstecke aus und nahmen 80 Mark und ein paar Uhren mit.

Ein Vermutstropfen.

Die allgemeine Freude über den bisherigen Erfolg des Luftfluges „Do X“ wird etwas getrübt, durch die Tatsache, daß die Öffentlichkeit ausgerechnet jetzt, vor dem Amerikaflug, von einem Patentstreit erfahren muß, der zwischen dem Rohrbach-Metallflugzeugbau G. m. b. H. und der Firma Dornier entbrannt ist.

Die Rohrbachwerke erklären jetzt, durch die Ausordnung der Motoren des „Do X“ sei ein Rohrbach-Patent verletzt worden. Das ergebe sich einwandfrei aus technischen und juristischen Entitäten führender Persönlichkeiten auf diesen Gebieten und ganz besonders aus den Ausführungen von Dr. Ing. Dornier anlässlich seines Vortrages über den „Do X“ vor der wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt Anfang November 1929.

Die Rohrbachwerke betonen, daß diese Patentdifferenzen bereits seit Monaten bestehen. Das mag richtig sein, merkwürdig aber berührt es, daß sie gerade jetzt in der Öffentlichkeit bekannt werden. Der Erfolg ist ein Vermutstropfen, dessen bitterer Geschmack nicht dadurch abgeschwächt wird, daß die Rohrbachwerke ausdrücklich betonen, irgendwelche Zwangsmassnahmen seien von behördlicher Seite bisher weder versucht noch beabsichtigt worden, und man hoffe auf eine gütliche Einigung.

Furchtbare Bluttaten.

Schöte Todesopfer einer Eifersuchtsragade.

In Malinowa bei Krasnojarsk in der Tschechoslowakei erwürgte der 33-Jährige arbeitslose Maurer Pittermann seine drei kleinen Kinder, erschoss seine Frau und tötete sich dann selbst.

Pittermann, der mit seiner Frau in zehnjähriger glücklicher Ehe lebte, wurde vor kurzem arbeitslos. Das zwang die Frau dazu, bei einem reichen Bauern Dienst zu nehmen. Zwischen ihr und ihrem Dienstgeber entwickelte sich ein Liebesverhältnis, das Pittermann zu rasender Eifersucht trieb.

Abends erwürgte er seine drei kleinen Kinder und begab sich dann in das Haus der Bauern, bei dem seine Frau weilte. Der Bauer ergriff die Flucht durch ein Fenster. Pittermann jagte seine Frau auf den Hof und schoss ihr eine Kugel in den Rücken. Er nahm die Sterbende in seine Arme und trug sie in die Wohnung und legte sie zu den erwürgten Kindern ins Bett. Dann schoss er sich eine Kugel in den Kopf.

Um den fressenden Fresser

Roman von Wolfgang Marken

Urheberrechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

(35. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Zunächst erwarte ich Mister Seelingboth und Mister Allag. Beide Herren sind vom Club beauftragt, mit Ihnen zu sprechen. Die Herren wollen mit Ihnen einen kleinen Schnaps tun. Zwei Stunden müssen Sie schon mit der Gesellschaft der Herren vorlieb nehmen.“

„Ich glaube, sie werden zu ertragen sein. Aber muß denn unter allen Umständen geredet werden. Ich habe diese Tage viel sprechen müssen, daß ich am liebsten mit den Herren zwei Stunden lang unter deutschen Stat spielen möchte. Meinestwegen auch Mah-Song? Ich bin wohl ein entschuldigter profanierter Mensch, Mister Moorefeld?“

Der alte Herr sah ihn lange an. In seinem Blick war ein Wägen und Frohen.

„Mister Schulze, Sie sind der erste Mensch ohne Falsch, den ich kennen lerne. Ich möchte Ihr Freund sein!“

„Sind Sie das noch nicht?“ fragte Friedrich Karl herzlich. Da kam in die müden Augen Moorefelds ein lauscher Glanz, und er sagte mit verschleierter, zitternder Stimme: „Ich danke Ihnen, Mister Schulze!“

Nach einer Viertelstunde wurden die beiden Herren vom „Großen Rennklub“ gemeldet. Eine kurze, herzliche Begrüßung folgte, die Havannas wurde angekündigt, und man kam angenehm ins Blaue.

Maud zog sich zurück, um sich umzukleiden. „Mister Schulze“, begann der alte Seelingboth, „ich trage heute mehr bei mir, als mein ganzes Vermögen ausmacht. Es ist nur ein ganz kleines, lumpiges Stück Papier. Ein Scheid auf die Morgan-Bank. Ueber eine Million Dollar!“ Er zog seine Brieftasche und überreichte Friedrich Karl einen Scheid.

Die Männer sahen sich an. Der Augenblick war bedeutungsvoll. Es war gewiß der erste Abend, der über einen solchen Riesenbetrag ausgehandelt wurde.

Ein Blatt Papier mit Zählern!

„Darf ich Sie um eine Quittung bitten?“

„Do X“ in Gefahr.

Unanlässlicher Lichtschein eines Pressephotographen.

Wie erst jetzt bekannt wird, hat sich das Flugschiff „Do X“ nach seiner Landung in Amsterdam in einer ersten Gefahr befunden.

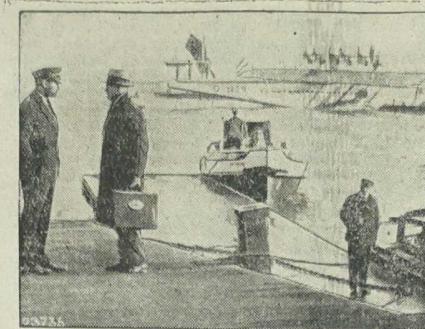
Einem holländischen Pressephotographen war es gelungen, mit einem kleinen Boot in die unmittelbare Nähe des Flugschiffes zu gelangen, wobei er unter einem der Flügel eine Blitzlichtaufnahme machte.

Da gerade über dem Photographen die Zuleitungsbühre für die Brennstoffversorgung des „Do X“ lag, hätte sich leicht eine folgenschwere Explosion ereignen können.

Dieser Vorgang hat zur Folge, daß sowohl von Seiten der Befehlung wie der holländischen scharfen Verwahrungsmassnahmen ergriffen und Blitzlichtaufnahmen des „Do X“ verboten wurden.

Die Post für Amerika.

Wie jetzt bekannt wird, werden holländische Postsendungen, die für Amerika bestimmt sind, nicht in Amsterdam vom „Do X“ an Bord genommen werden. Alle diese Postsendungen werden vielmehr erst nach Friedrichshafen gelandt und von dort aus mit der Eisenbahn nach dem spanischen Hafen La Coruna befördert werden. Während des ganzen Fluges von Friedrichshafen bis Lissabon wird das Flugschiff keine Post an Bord haben.



„Do X“ im Amsterdamer Wasserflughafen.

Am Vordergrund links sehen wir auf dem Kai den „Do X“-Piloten Schilbauer (links) im Gespräch mit dem Sekretär der holländischen Dornier-Werke „Aviolanda“, Seyffardt.

Um die „politische Klausel“

im evangelischen Kirchenvertrag.

Wie verlautet, ist die Frage des evangelischen Kirchenbetrages in Preußen nunmehr in ihr entscheidendes Stadium getreten. Das Staatsministerium hatte der evangelischen Kirche einen formulierten Vertragsentwurf vorgelegt. Der Kirchenrat der altpreussischen Landeskirche hat zu diesem Entwurf bereits Stellung genommen. Die entscheidenden Hauptverhandlungen stehen unmittelbar bevor. Allen Einzelheiten nach wird im Mittelpunkt der Erörterungen die noch immer ungeklärte Frage der „politischen Klausel“ stehen. Es handelt sich hierbei um das dem Staat zu gewährenden Recht, bei Befehlung der obersten Kirchenämter gegen die Gewählten aus politischen Gründen Einspruch zu erheben und um die Frage des Ausgleichs von Meinungsverschiedenheiten bei der Durchführung des Vertrages. Ueber diese wichtigen Fragen ist eine Verständigung noch nicht erzielt worden.

„Genügt Ihnen eine solche ohne notarielle Beglaubigung?“

„Boll und ganz! Mister Moorefeld wird die Güte haben gegenzuzeichnen.“

„Recht gern!“

Die Quittung wurde ordnungsgemäß geschrieben und unterzeichnet.

Als dies geschehen war, sah der Vorsitzende des „Großen Rennklubs“ Friedrich Karl fest an.

„Mister Schulze, wir hätten eine Bitte an Sie. An diese Summe knüpfen sich ja außer der Bedingung, zwei Drittel der Summe für Ihr Volk zu verwenden, keine weiteren, wir möchten Sie jedoch gerne in einer Sache noch binden, es heißt nur mit Ihrem ausdrücklichen Einverständnis.“

„Bitte, sprechen Sie aus, was Sie auf dem Herzen haben.“

„Mister Schulze! Wir haben das größte Vertrauen zu Ihnen, was wir — verzeihen Sie uns das — nicht ohne weiteres zu Deutschland im allgemeinen haben.“

„Sie werden es wieder erhalten.“

„Die Möglichkeit ist unbedingt gegeben. Aber heute, steht in dem Augenblick, noch nicht. Aus diesem Grunde bitten wir Sie, verwenden Sie die Summe selbst für Ihr Vaterland. Geben Sie nicht glattweg Ihrer Reichsbank oder einer anderen Stelle den Betrag zur beliebigen Verwertung.“

Friedrich Karl war einen Augenblick betroffen.

„Eigentlich wollte ich den Gesamtbetrag der Regierung zur beliebigen Verwendung zur Verfügung stellen. Aber Ihr Wunsch, dieses Motive ich verstehen kann, ist mir selbstverständlich wertvoll genug, ihm unter allen Umständen zu entsprechen.“

„Vielen Dank, Mister. Und — das ist eine persönliche Bitte, würden Sie mich davon unterrichten, was Sie mit dem Betrage begonnen haben. Ich nehme weniger an der Summe Interesse, als vielmehr an Ihnen, an Ihrer Fähigkeit, den richtigen Verwendungszweck zu finden. Ich halte es nämlich für sehr schwer, eine Million richtig anzuwenden. Ich selbst traute es mir nicht zu.“

Die drei Amerikaner sahen den Deutschen fragend an. Friedrich Karl erwiderte den Blick. Er begriff den Frager nicht. Er war sich vom ersten Augenblick an klar gewesen. Hüter wollte er bauen. In dem furchtbaren Wohnungselement lag er die Quelle allen Übels. An der Wurzel wollte er anpacken.

„Ich werde Sie unterrichten.“

„Und morgen Abend hat der „Große Rennklub“ das Vergnügen, Sie in seinen Räumen willkommen zu heißen.“

Die neuen Gemeindesteuern.

Zweite Beratung der preussischen Landtagskommissionen.

Berlin, den 7. November.

Der Preussische Landtag stellte in seiner ersten Sitzung auf Antrag des Zentrums zunächst die Frage in der Frage der Erhöhung der kommunalen Steuern bis Mitte nächster Woche zurück und dann die zweite Beratung der preussischen Landtagskommissionen zu der Verordnung der preussischen Landtagskommissionen über die Erhebung einer Gemeindesteuer und Grundsteuer, sowie einer Bürgersteuer.

Die ursprüngliche Regierungsvorlage ist vom Reichstag dahin abgeändert worden, daß an dem Vor der Aufhebung einer Gemeindesteuer getreten ist. Die Kommission der Ausschüsse der Einführung der neuen Steuern an die Voransetzung, daß in diesen Gemeinden mehr als 350 Prozent der Grundvermögen oder mehr als 600 Prozent der Gewerbetragenden 1800 Prozent nach der Lohnsummensteuer erhoben werden.

In der Ausprache

trug Abg. Dr. v. Kries (Dnt.) die Bedenken seiner Partei gegen die neuen Steuern vor. Das preussische Landtagskommissionen-Programm sei an sich zu begünstigen, denn es sei die Arbeitszeit-Einschränkung. An Stelle der neuen Steuern sollte man lieber ein Arbeitsverbot im 18. oder 19. Lebensjahr einführen. Vor allem müßte endlich das Reparationsproblem energisch angepackt werden. Abg. Kölsch (Rtr.) führte aus, die Biersteuer sei noch am ehesten eine Erhöhung. Eine soziale Steuer der Bürgersteuer sei angebracht. In wünschenswertem Maße Gemeindesteuern möglichst wenig eingeführt werden, zumal sie große Möglichkeiten der Korruption in sich bergen. Abg. Eberhard (Komm.) lehnte die Vorlage der Steuer von Bier und Getreide ab, weil der Staat reich ist. Die Bürgersteuer müsse organisch mit der Einkommensteuer verbunden werden, sie sei ein Ertragshilfsmittel.

Abg. Müller-Herzhagen (Chr.-Nat. Bauenb.) stimmte der Bürger- und der Biersteuer zu, da seine Partei sich durch die Einführung dieser Steuern eine Steigerung der Realsteuern verpaiden. Die Gemeindesteuern seien weniger sympathisch.

Abg. Donners (D. B.) erklärte, auch die hier vorgeschlagenen drei neuen Steuern deckten höchstens zwei Drittel des kommunalen Geldbedarfs. Die Dorfgemeinschaften für Theater und Stadien gebaut, ohne an das Steuer für Notzeiten zu denken.

Nachdem Abg. Dr. v. Kries (Dnt.) noch hervorgehoben hatte, daß der Finanzminister nicht das Wort ergriffen habe, wurde die Ausprache geschlossen. Die Abstimmungen sollen in der nächsten Landtagsitzung am Mittwoch stattfinden. Daneben sollen in dieser Sitzung die Anträge über Hilfsmassnahmen für die Landwirtschaft behandelt werden.

Schlußdienst.

Für 25 000 Mark Zigaretten geschlossen.

Köln, 8. November. Nachts wurden aus einem hiesigen Fabriklager etwa 600 Mille Zigaretten im Werte von 25 000 Mark gestohlen. Die Einbrecher machten sich ihre Sache sehr leicht. Sie luden die Zigaretten auf einen in dem Lager befindlichen Pflanzwagen der bestohlenen Firma und fuhren sie weg. Der Wagen wurde später gefunden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Die preussische Regierung soll sich zum Reichstagsprogramm äußern.

Berlin, 8. November. Im Preussischen Landtag ist ein Antrag der deutschen nationalen Fraktion eingegangen, worin das Staatsministerium ersucht wird, im Reichsrat zu dem Finanzprogramm der Reichsregierung nicht eher Stellung zu nehmen, bevor es dem Landtag nicht Kenntnis vom dem Inhalt des Reichsfinanzprogramms und der beabsichtigten Stellungnahme gegeben hat.

„Hoffentlich kein großes Fest, meine Herren. Mir ist ein gemüthlicher Plauschabend mit Ihnen lieber.“

„Uns auch, Mister Schulze, aber Sie kommen nicht darum herum. Sie haben sich zu viel Freunde in den Staaten geschaffen, die Sie alle noch einmal sehen möchten. Wie ich höre, beabsichtigen Sie tatsächlich übermorgen früh mit dem Dampfer „Helvetia“ zu fahren.“

„Allerdings, meine Herren.“

„Mister Schulze, glauben Sie immer noch, daß es möglich ist, Ihr Antagonist zu wahren?“

„Unbedingt. Ich benutze die „Helvetia“, Mister Seelingboth, und löse mich dann in Luft auf.“

„Wenn Sie es tatsächlich vermögen, Amerika unbemerkt zu verlassen, dann dürfte Ihre Popularität in den Staaten ins Ungemessene steigen.“

„Verlassen Sie sich darauf. Kein Mensch wird erfahren, wer hinter dem Namen „Schulze“ steht. Nennen Sie eine Maxime. Ich habe meine wirklich triftigen Gründe da für.“

„Daran zweifeln wir nicht.“

Nach einigen Minuten einigte man sich zu einer Partii Mah-Song, das reizende Brettspiel der Chinesen, an dem auch Maud teilnahm.

Am Abend sah Friedrich Karl mit Maud in dem grünen Zimmer zusammen, und sie sprachen von vielen alltäglichen Dingen. In beider Seelen war ein starkes, krautloses Ringen, das sich Raum schaffen wollte, wie das Räten der zwei abgestimmten vollständigen Gloden.

Sie gaben sich beide Mühe, nicht von sich zu reden. Es war nicht mehr ging.

„Morgen noch, Friedrich Karl! — Die drei Tage, die ich in meinem Leben, sind um.“

„Bist du der Tage immer ohne Bitternis gedenkt Maud?“

„Immer, Friedrich Karl. Am liebsten würde ich dich fest halten für immer, aber ich weiß, daß dies nicht möglich ist — Sünde wäre. Den Menschen dori drüben, den ich nicht kenne, vor dem ich aber so klein mich dünne, den will ich nicht trüben. Wird dir dein Weib nicht groben, wenn du ihm alles sagst?“

Er schüttelte den Kopf.

„Nein! Das glaube ich fest! Empfindest du Bitternis gegen meine Frau?“

„Nein, wie sollte ich. Ich könnte doch nur den hassen, der dir wehe tut. Wann verläßt du mich, Friedrich Karl?“

(Fortsetzung folgt.)

Spangenberg, den 8. November 1930.

Tiere in Not.

Unfassliche Not hat die Ueberbevölkerung über die Dämme barchen, vernichteten die entseesselten Fluten und trieben mit rasender Geschwindigkeit mit sich was auf ihrem Wege lag oder stand. Die Not der Menschen schrie aus jeder Zeitung.

Nach die Not der Tiere war riesengroß. Die gleichen Bogen überausen Hunderte von Stücken Heu, deren Gewalt es keine Rettung durch Schwimmen gab. Nur einer verhältnismäßig sehr geringen Zahl von Wild gelang noch rechtzeitig die Flucht auf einen der wenigen kleinen Feldhügel, wo es sich ermaten ließ. Doch immer höher stieg ringsherum das Wasser, und immer enger wurde der Raum, der den Tieren Sicherheit vor der wachsenden Flut gewährte.

Da sah man folgendes Bild: Auf einer kleinen Insel hatten sich eine Rinde mit ihrem Kitz, zwei Hasen und ein Fuchs gerettet und harrten hier auf ein endliches Sinken des weiten Wasserhügelles. Auf diesem Fied saßen sie zusammen, der Fuchs ohne sein Morbgeßel, obwohl der Hunger in seinem Geheiß saß, das Auswird ohne Furcht vor ihm. Gemeinsam war ihnen die Angst vor dem nassen Element, und die gemeinsame Not gab den Burgfrieden und ließ ihn aufrecht, bis die Wasser sich verließen. Droht nicht auch uns Not und Gefahr? Wer einigen sie uns? Wann endlich schließen wir Menschen einen Burgfrieden, der zum dauernden Frieden wird?

S. D.

Verhaftung. Die hiesige Landjägeri hat vor-
gehern einen seit 1929 vom Staatsanwalt Heilbronn fest-
gesetzlich Verfolgten festgenommen und lieferte ihn dem
Landgericht Kassel ab.

Burgfischschule. Der Lehrer Karl Sangmeister
der 2 Jahre an der Burgfischschule und danach einige Zeit
an der hiesigen Stadtschule als Lehrer tätig war, ist in
Kassel endgültig angestellt worden.

Kino. In dem morgigen Programm der Licht-
spiele spielt unser liebgewonnene Kin-Tin-Tin wieder eine
große Rolle. Er hat uns schon so manche Szenen zur
Freude werden lassen und wird auch diesmal größten
Erfolg erzielen. Das Hauptstück bildet sich „das Fintel-
kind von Singapur“. Diese Novelle zeigt uns den Kampf
zwischen zwei Kapitänen, der sich um die liebliche Singa-
pore entspinnt. Dem Kapitän Erickson wird während sei-
ner Abwesenheit ein Baby in das Boot gebracht. Er wird
von diesem Baby sehr eingenommen und er möchte sich
nicht mehr davon trennen. Mit Gewalt bringt er die
Singapore auf sein Schiff, die das Bäumchen pflegen soll.
Nach sie möchte anfänglich die Anwesenheit des Baby nicht
wissen, kehrt jedoch nach der Rückkehr in den Hafen wie-
der zu Kapitän Sundry zurück. Als Erickson dies bemerkt,
ragt er dem Schiff des Sundry nach, es entpinnst sich ein
Kampf, bei dem Erickson Sieger bleibt. Nach einem Eimer
Wasser kommt Sundry wieder zu sich, um noch etwas
verhört seinen Gegner zu fragen, was denn diese feier-
liche Begrüßung zu bedeuten habe. Hierauf erhält er die
Antwort: Die Feiertage sind erst kommen. Du bist
der Kapitän dieses Schiffes und wirst sofort hier auf
hoher See ein Trauung vornehmen! — Und so ist nicht
nur dem Fintelkind von Singapur seine Stiefmutter zu-
rückgewonnen, sondern Kapitän Erickson hat auch in der
gewandelten Rolle eine liebe Gattin gefunden.

Kreistag des D. S. B. in Schwere. Am 8.
und 9. 11. veranstaltet der Kreis Niederhessen des D. S.
B. seinen diesjährigen Kreistag in Schwere. Aus dem
umfangreichen Jahresbericht, der den Vertretern der Orts-
gruppen vorgelegt wird, geht hervor, daß der Kreis Nie-
derhessen sich außerordentlich gut entwickelt hat. In 17
Ortsgruppen und einigen Zweigvereinen waren am 1. 7.
30. 3258 männliche Kaufmannsgehilfen zusammenge-
schlossen. Das bedeutet gegenüber dem 1. 7. 29. einen
Zuwachs von 352 Mitgliedern = 12, 1%. Der Jah-
resbericht gibt gleichzeitig einen guten Einblick in die Ar-
beit des Gesamtverbandes, der heute über 400000 Mit-
glieder umfaßt. Einzelheiten über den Jahresbericht wer-
den bei der Berichterstattung über den Kreistag selbst be-
kannt gegeben. Am Samstag treffen sich bereits die Ver-
trauensleute und Zahlstellenleiter zu einer Arbeitslagung.
Sonntag früh tritt der Kreisvorstand zusammen und von
10 Uhr ab versammeln sich die Vertreter der Ortsgruppen
zum Kreistag. Auf der Tagesordnung stehen neben rein
organisatorischen Fragen die Berichterstattung über das
Bildungs- und Jugendwesen, über Gewerkschafts- und
Sozialpolitik. Besonders über das letzte Gebiet wird sehr
eingehend zu sprechen sein im Hinblick auf die augenbli-
cken Verhältnisse.

**Regimentsgeschichte des Feld-Artillerie-Regi-
ments Nr. 92.** Demnächst erscheint die Regiments-
geschichte des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 92. Das
Regiment wurde Mitte 1915 aus dem mobilen Ers.-Abt.
gebildet. Vgl. 23, 27, 44 im Felde gebildet. Offiziere
und Mannschaften kamen meistens aus dem Rheinland.
Die Regiments-Geschichte ist geschrieben, zum Gedächtnis
unserer Gefallenen, den Ueberlebenden soll sie eine Erinne-
rung an schwere, aber auch schöne Stunden treuer Kamer-
adschaft sein. Den Nachkommen soll sie eine Mahnung
sein, die Tage nicht zu vergessen, an den ihre Väter aus-
zogen, um selbst mit ihrem Leben die rheinische Heimat
und das deutsche Vaterland zu schützen.

**Jahresarbeit der preussischen Rotkreuz-
männer.** In dem soeben erschienenen Rechenschaftsbericht
über Entwicklung und Leistungen des Preussischen Landes-
vereins vom Roten Kreuz und seiner Provinzialvereine
im 66. Geschäftsjahr (1. April 1929 bis 31 März 1930)
wird festgestellt, daß die Zahl der Sanitätskolonnen,

Eröffnung der Mädchenberufsschule.

Schon vor zwei Jahren wurde der Gedanke reif,
in Spangenberg eine Mädchenberufsschule ins Leben zu
rufen. Doch traten dem Wollen manchelei Schwierig-
keiten entgegen, so daß die Gründung unterließ. Der
eifrige neue Hausfrauenverein nahm, in der Erkenntnis,
daß eine solche Schule eine unbedingte Notwendigkeit
und eine Forderung der Zeit und der weiblichen Jugend
ist, diesen Gedanken wieder auf und ließ nicht locker,
bis das Kind aus der Taufe gehoben wurde. Am
Montag wurde die Schule in der Aula der Burgfischschule
in Gegenwart der städtischen Körperschaften, Vertreter
der Behörden und Schulen, zahlreiche Eltern und der
46 Schülerinnen eröffnet. Nach einem gemeinsam ge-
sungenen Liedes ergriß Bürgermeister Stein das Wort,
um alle Ehrentaten willkommen zu heißen. Er gab
seiner Freude Ausdruck, daß das Werk gelungen sei und
wünschte ihm eine gute Entwicklung zum Segen der
weiblichen Jugend und der Stadt Spangenberg. Die
wirtschaftliche Ausbildung der jungen Mädchen sei heute
mehr als je erforderlich. Die Stadt will ein guter Be-
treuer der Schule sein.

Im Namen des Hausfrauenvereins dankte Frau
Lenné dem Bürgermeister für alle seine Bemühungen
um die Schule. Sie wünscht, daß das neue Reis am
Werke der Jugendausbildung und Erziehung sich zu
einem starken Baume entwickeln und reiche Früchte tra-
gen möge.

Lehrer Gütermuth dankte ebenfalls allen, die die
Gründung der Schule herbeigeführt haben. Die Schule
bildet ein Kapital; denn Bildung und Wissen haben
einen hohen Wert. Das Kapital müsse Zinsen tragen.
Diese müßten die Schülerinnen zahlen durch reifliche
Hingabe, durch Arbeit und Leistungen. Durch die Hand
der Frau ginge das meiste Geld. Wohl der Hausfrau,
die gelernt habe das Geld richtig anzuwenden. Die

Frauen müssen auch wissen, was sie dem Staate schuldig
sind. Alles dieses Wissen will die Mädchenberufsschule
ihnen Schülerrinnen mitgeben. Schulrat Schmidt gratu-
lierte der Stadt zu ihrer neuen Tat. Spangenberg sei
vor 120 Jahren an und verglich sie mit der heutigen.
Damals lag Deutschland ohnmächtig am Boden, alles
war dem Volke genommen, nichts war ihm geblieben.
Da besann es sich auf sich selbst. Männer wie Fichte,
Schleiermacher, Humboldt halfen dem Volk und zeigten
ihm den Weg zum Aufbau. Sie suchten dem Volke
Bildung und Wissen zu vermitteln in der wahren Er-
kenntnis, daß Bildung und Wissen Mächte seien, geeig-
net, den Weg zum Licht, zum Aufstieg zu zeigen.
Qualitätsmenschen wollten sie. Heute ist es ebenso: man
sucht den Weg nach oben in Wissen und Bildung. Sie
sind von unermesslichem Wert, nur müssen sie auch inner-
lich verarbeitet sein. Und das sei die Aufgabe der
Schule. Das Geld in Schulen angelegt, die besten
Zinsen trägt. Er besprach ferner die Aufgabe der Frau
im Staats- und Wirtschaftsleben und die Notwendigkeit
der Mädchenberufsschule, um die Frau auf diese Auf-
gaben vorzubereiten. Diese Aufgaben sind auch in der
Reichsverfassung gegeben.

Fabrikant Wolm sprach im Namen der Arbeitgeber
anerkennde Worte und versprach von dieser Seite aus
jegliche Förderung. Dann versprach noch Frau Wehle
im Namen des Hausfrauenvereins, daß dieser die Schule
immer betreuen wolle.

Die Eröffnungsfeier war umrahmt von sinnigen
Liedern und Gedichten, vorgetragen von Schülerinnen.
Der Unterrichtsplan der Mädchenberufsschule steht vor:
Gemeinschaftskunde mit Deutsch, Rechnen und Buchfüh-
rung; Lehrgänge mit Hauswirtschaft, Schneidern, Wäsche-
ausbessern, Nähen und Bügeln. Grundsatz: Wenig
Theorie, viel Praxis.

Pflegerschaften und Samaritervereine vom Roten Kreuz
von 1557 auf 1652 gestiegen ist. Der Bestand der tätigen
Mitglieder ist um nahezu 7000 auf 57815, der der för-
dernden Mitglieder um mehr als 10000 auf 51287 an-
gewachsen. Weiter umfaßt der Verein 19 Mutterhäuser
mit 1504 Schwestern und 181 Pflegschaften. In der
ersten Hilfe sind, den Sanitätskolonnen angegliedert, 2098
Helferinnen tätig. Die Gesamt-Mitgliederzahl des Landes-
vereins (einschließlich der 289 Zweigvereine) beträgt am
Verichtschlusse 173560 (4,5% der Bevölkerung). Die
den Zweigvereinigungen zur Verfügung stehenden Einrich-
tungen haben im Vergleich zum Vorjahre folgenden Stand:
1065 (92%) ständige Rettungswagen und Unfallstationen,
12555 (6131) Unfallmeldestellen, Depots von Kranken-
förderungsmiteln und dergleichen, 914 (458) Kranken-
wagen, 8776 (9816) sonstige Krankenförderungsmitel u-
-geräte, 178 (127) Desinfektionsanlagen, 949 (303)
Verleihanstalten von Krankenpflegemitteln. Die Rettungs-
einrichtungen wurden in Jahresfrist 547 562 (297 514)
mal in Anspruch genommen. Einzelne oder in geschlos-
senen Formationen traten die Kolonnenmitglieder in Tätig-
keit: 66861 (70227) mal bei Auszügen, Sportveranstal-
tungen, Volksfesten, 60 (36) mal bei inneren Unruhen,
195003 (565237) mal bei öffentlichen Volksfeste, Eisen-
bahnunfällen, Feuersbrünsten, Fabriks-, Gruben- und an-
deren Unfällen. Aus den Sonber- Arbeitsgebieten ver-
dient neben der Seuchenbekämpfung durch Ausleitung transpor-
tabler Krankenbaracken vor allem die große Pilsaktion
für die ausgemanderten Deutschfrühen Erwähnung, die
während ihres Aufenthalts in Deutschland bis zur Weiter-
reise in überseeische Anstaltsgebiete von preussischen
Vereinen und Sanitätskolonnen in Eydolunen, Schneide-
mühl, Hammerstein und Prenzlau in teils vorhandenen,
teils schnell errichteten Flüchtlingslagern aufgenommen und
nach jeder Richtung aufopfernd betreut wurden. Die Zahl
der Jugendgruppen bei den Männervereinigungen ist von
88 auf 116 mit 1754 Mitgliedern gestiegen. Auch das
hauptsächlich die Schuljugend ersassende Jugendrotkreuz
ist in stetiger, wenn auch langsamer Entwicklung begriffen.
Die systematische Zusammenarbeit der Männervereine mit
den Vaterländischen Frauenvereinen vom Roten Kreuz ist
durch die Arbeitsgemeinschaft des Preussischen Roten Kreuz
geleitet.

Behörden — die Reichsbahn und auch in steigendem
Maße große Betriebe — nur noch die Einheitskurz-
schrift verlangen. Die Behörden sind sehr streng. Es
wird heute kein Anwärter mehr eingestellt, der nicht die
Einheitskurzschrift beherrscht. Wer kann es da verant-
worten, daß die heranwachsende Jugend noch ein ande-
res System erlernt. Das wäre doch Zeit- und Geld-
verschwendung.

Tatsache ist, daß in Kassel bei der letzten amtlichen
Handelstamperprüfung bestanden 111 in Einheitskurz-
schrift und 4 in Stotze Schre. So ähnlich geht es
überall.

Wir sehen uns nur gezwungen, den Eltern diese
Tatsachen mitzuteilen, und gegen die Verdächtigungen
der Einheitskurzschrift uns ganz entschieden zu verwahren.

Kurzschreibband Heffen-Waldeck
(Einheitskurzschrift)
Sauer, Rector.

Der Haushalt von heute stellt an die
Hausfrau besonders hohe Anforderungen, denn das Spar-
programm macht auch vor der Küche nicht halt, und es
heißt mehr denn je „auskommen mit den vorhandenen
Mitteln“. Als wahre Freunde erweisen sich auch jetzt die
bewährten Maggi-Gezeugnisse (Würze, Suppen und Fleisch-
brühwürfel). Die Hausfrau, die sie verwendet, spart Geld,
Zeit und Arbeit.

Das Tagesgespräch: Persil billiger! Wo man
Hausfrauen trifft, überall die Frage: „Haben Sie es schon
gekauft, wissen Sie schon?“ Ja, Persil ist billiger geworden!
Das große Doppelpaket kostet nur noch 75 Pfg. und das
Normalpaket nur noch 40 Pfg. Diese Preisherabsetzung
war ein Geschenk, mit dem in dieser schlechten Zeit in-
seren Hausfrauen eine große Freude bereitet wurde. — Aber
noch mehr gewinnt die Hausfrau, die Persil so gebraucht,
wie es die Vorchrift will: 1 Paket auf 3 Eimer Wasser,
ohne jeden weiteren Zusatz! Und: nur einmaliges Kochen
der Wäsche in fallbereiteter Persillauge! Wer so wäscht,
spart außerdem noch Zeit und Feuerung und wäscht so,
wie es die heutige Zeit verlangt.

Gegen üblen Mundgeruch

„Ich will nicht veräurmen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem
Gebrauch Ihrer Zahnpaste „Chlorodont“ nicht nur meine weißen Zähne be-
sondern auch den den mit sonst üblichen Mundgeruch verleben habe. Ich
werde die „Chlorodont“ ausbleibe empfehlen.“ Gez. E. G., Mainz.
Verlangen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 60 Pf.
Verlangen Sie aber echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Wandergewerbeschein für 1931.

Die Personen, die im nächsten Jahre ein Gewerbe zu
treiben beabsichtigen, wollen alsbald den Antrag auf Er-
teilung eines Wandergewerbescheines unter Vorlage ihres
bisherigen Wandergewerbescheines stellen.

Auch Anträge auf Erteilung von Gewerbelegitimi-
onsscheinen für 1931 sind alsbald zu stellen.

Spangenberg, den 6. 11. 1930.

Die Polizeiverwaltung, Stein.

Mit heizkräftigen
Ruhr-Eiforbriketts
erzielen Sie
günstige Ofenheizung.

Stimmen aus dem Leserkreise.

Unter dieser Rubrik veröffentlicht die Schriftleitung Eingänge aus dem
Leserkreise, die ein öffentliches Interesse voraussetzen. Für die hierin
ausgesprochenen Ansichten übernimmt die Schriftleitung (außer der pres-
gesetzl. Verantwortung) keine Verantwortung. Diese trägt der Einsender.

Eingefandt.

Erlernung der Kurzschrift.

In einer Notiz dieser Zeitung wurde vor kurzem
die Einheitskurzschrift angegriffen. Wir haben nichts
dagegen, wenn noch hier und dort die wenigen Vereine
das System „Stotze Schre“ lehren. Auch in unseren
Einheits-Vereinen haben wir noch alte Stenografen nach
Stotze Schre und Gabelberger.

Wir haben aber das Recht und die Pflicht, diese
falschen Nachrichten als Verdrehungen der Tatsachen zu
bezeichnen, und zweitens übernehmen wir hierfür die
volle Verantwortung und stehen gern in der Dessenflich-
keit dafür ein.

Tatsache ist, daß in keiner deutschen Schule (Handels-
Berufs-, Höheren- und Volksschule) etwas anderes als
die Einheitskurzschrift gelehrt werden darf. Wir
haben die Eltern darauf aufmerksam zu machen, daß alle

Sparsames und doch schmackhaftes Kochen ermöglicht MAGGI Würze

SPANGENBERGER

LICHTSPIELE

Sonntag,
den 9. November
abends 8.15 Uhr:

Ein ausgezeichnetes
Doppel-
Programm
mit Ufa-Wochenschau

„Das Findelkind von Singapore“

Ein Wiegenlied auf hoher See nach der Novelle „The Sentimentalists“ von
DALE COLLINS.
In 8 Akten

Ferner:

Der Retter seines Herrn

Ein äußerst spannender
KRIMINAL-FILM
in 5 Akten.



Wer Kirmes will feiern fröhlich u. fein,
der kehre am Sonntag beim Stinning ein.

Achtung!

Auf nach Mörshausen!!

Am Sonntag, den 9. und Montag, den 10.
November findet die diesjährige

Kirmesfeier

statt, wozu freundlichst einladen

Die Kirmesburschen.

Der Wirt.

FLECHTEN

Herr E. H. Schöppelsdorf
schreibt uns:

„Unterzeichnete bezeugt, daß ich durch Sie von den kaligen Flechten, an welchen
ich 11 Jahre gelitten habe, in 8 Tagen geheilt worden bin.“ ■ Auskunst kostenlos
Sanitas, Zirndorf (Bayern), Fürtherstraße 3



Grünspecht-Aexte



mit dem Fabrikzeichen haben folg. Vorzüge:

Hervorragende Schnittfähigkeit

deshalb große Leistung bei geringem
Kraftaufwand. Kein Ausbrechen,
kein Umlegen der Schneide.

■ Garantie für jedes Stück. ■

Georg Klein, Eisenwaren,
Spangenberg.

Feinste Fischkonserven
Gemüsekonserven
Prima Sauerkraut
und Gewürzgurken
H. Mohr.



Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Seit 50 Jahren im Haushaltsdienst bewährt!

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Perfitwerke: ■ Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel!

Geschäfts-Verlegung!

Der geehrten Einwohnerschaft von Spangen-
berg und Umgegend bringe ich hierdurch zur ge-
kennnis, das ich mein

**Geschäft von der Langeasse
nach der
Burgstraße Nr. 96
verlegt habe.**

Hochachtungsvoll

Konrad Breßler

Installation von Licht-, Kraft-, Wasser- und
Radio-Anlagen

Unser diesjähriger

Anfängerkursus

zur Erlernung der ministeriell empfohlenen
und bewährten

Einheitskurzschrift

hat begonnen. Anmeldungen werden noch
in den Übungsstunden (Montag und Freitag
abend 7 Uhr) in der Jugendherberge des
Kreisgutes entgegen genommen.

Reichskurzschriftverein
Spangenberg.

Sellen günstiges Weihnachtsgeschäft!

ca. 10 000 Stück neue

Kaffeesäcke.

Es handelt sich um ungenüßige
Kaffeesäcke aus starkem Gersten-
korn-Handluchstoff, weiß mit ro-
tem Rand, unzerschnitten, ganz
billig. Aus jedem Kaffeesack
lassen sich zwei gute waschbare

Handtücher

anfertigen.

Preis per Sack 67 Pfg.

(1 Kaffeesack-2 Handtücher)

Der Versand erfolgt per Nachnahme

direkt an Privats von 12 Kaffeesäcken

an. Ab 36 Stück franko.

Bei Nichtgefallen Geld zurück.

Killa Kaffee-Gross-

handlung-Versand,

Kiel, Ringsir. 49.

Sie sparen viel Geld, wenn Sie sofort bestellen.

Gefangenen- Liedertafel

Montag abend

Gefangene

1. u. 2. Tenor 9 Uhr

1. u. 2. Bass 9 Uhr

Der Vorstand

Suchen Sie hohen

Barverdienst

Noch einige fleißige, reelle Herren

als Bezirks- bzw. Generalvertreter

für bekannte Kapital- und Immo-

bilienfachzeitung gesucht.

Anfragen an den Verlag:

Karl Wagner, Kassel,

Orlansstr. 16.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 9. November 1930.

21. nach Trinitatis

Gottesdienst in Spangenberg

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann.

Vormittags 11¼ Uhr: Kinder Gottesdienst.

Nachmittags ½2 Uhr: Pfarrer Böhnhorst.

Elbersdorf:

Vormittags 9½ Uhr: Pfarrer Böhnhorst.

Schnellrode.

Mittags 1¼ Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann.

Kirchliche Vereine.

Montag Abend 8 Uhr: Mütterverein fällt aus.

Dienstag Abend 8 Uhr: Jungmädcherverein.

Mittwoch Abend 8 Uhr: Co. Frauenhilfe.

Donnerstag Abend 8 Uhr: Jungmännerverein.

Freitag Abend 8 Uhr: Botschaften.

DRUCKSACHEN liefert preiswert H. MUNZER

So macht man sich das Waschen leicht:

Mit Henko nur wird eingeweicht!

Henko macht's schonender, billiger, besser. Weichen Sie die
Wäsche nachtsüber in kalter Henkolauge ein! Am Morgen
ist jeder Schmutz gelöst.

Nehmen Sie auch Henko zum Weichen des Wassers!
Weiches Wasser erhöht die Wirkung des Waschmittels.
Auch zum Dühen und Scheuern ist Henko vorzüglich.